



Laura Schroff & Alex Tresniowski
Immer montags beste Freunde
Der Junge, der mein Leben veränderte

Aus dem amerik. Englisch von Marie Rahn

Diana 2015 ◦ 304 Seiten ◦ 16,99 ◦ 978-3-453-29175-1



Laura Schroff rennt durch Manhattan, sie hat keine Zeit, muss zur Arbeit. Da wird sie von einem kleinen schwarzen Jungen angebettelt. „Seine Augen strahlten klar, und er war richtig süß.“ (S. 20) Na, immerhin hat er keine Kulleraugen. Das

würde zu dieser Geschichte passen, die über weite Strecken doch sehr rührselig ist. Immer wieder fließen Tränen. Ich „schloss die Tür zu meinem Büro und musste erst einmal weinen.“ (S. 112) „Ich musste meinen Blick abwenden, damit Maurice nicht sah, dass mir die Tränen kamen.“ (S. 118)

Es geht um den zwölfjährigen schwarzen Jungen Maurice, der sich an einem Montag mit der erfolgreichen weißen Amerikanerin, Anfang dreißig, anfreundet bzw. sie sich mit ihm. Von ihr bekommt er zum ersten Mal regelmäßige Mahlzeiten, dann saubere Kleider usw. Wenn man dieses Buch empfehlen möchte, dann deswegen, weil man in ihm tiefe Einblicke in die amerikanische Gesellschaft, d.h. in bestimmte Schichten bekommt. Maurice kommt aus schrecklichen Verhältnissen. Seine Mutter ist drogenabhängig, der Vater verschwunden, seine Brüder, also Maurice' Onkels, sind alle irgendwie in Drogengeschäfte verwickelt. Nur die resolute Großmutter Rose gibt dem Jungen und seinen Geschwistern ein wenig Halt. Sie hat allerdings immer ein Rasiermesser dabei, mit dem sie notfalls echten oder vermeintlichen Angreifern... Auch Laura kommt nicht gerade aus schönen Verhältnissen. Eine italienische Einwandererfamilie. Der Vater arbeitet als Maurer und als Barkeeper. Wenn er zu viel getrunken hat, schikaniert und verprügelt er die ganze Familie. Zwischen den Berichten über die Freundschaft mit Maurice, erzählt Laura Weiteres aus ihrem Leben, das auch nicht immer glücklich war (Scheidung, unerfüllter Kinderwunsch...). Wenn man so will, haben sich in Laura und Maurice die Richtigen gefunden, und man kann verstehen, dass zwischen ihnen „eine starke, unsichtbare Verbindung“ entsteht. Laura dazu:

Ich nenne diese Verbindung das unsichtbare Band. Wie ein chinesisches Sprichwort erklärt, ist dieses Band die Verbindung zwischen zwei Menschen, denen es bestimmt ist, sich ungeachtet von Zeit, Raum und Umständen zu begegnen. (S. 24)

Mit diesem Begriff endet auch das Buch. Maurice, mittlerweile ein erfolgreicher junger Mann mit eigener Familie, schreibt Laura (nach dem Tod seiner Mutter nennt er sie Mom!) einen Brief und schließt mit den Worten, dass sie an den Montagen, an denen sie sich zuerst immer getroffen haben, zu echten Freunden wurden. „An diesen Montagen wurden ihre Herzen mit einem unsichtbaren Band verbunden.“ (S. 284) Ein unsichtbares Band – „An Invisible Thread“, so lautet der Originaltitel. Manchmal möchte ich Verlagsmitarbeiter lauthals beschimpfen, wenn sie einen schönen Originaltitel nicht einfach übersetzen, sondern versuchen, sich an ein erfolgreiches Buch oder (wie hier) an einen erfolgreichen Film anzuhängen! In diesem Fall verstärken sie sogar damit die rührselige Seite dieses Buches. Vielleicht bin ich zu streng. Doch wenn ich die Worte lese, die Laura ihrem Buch vorangestellt hat, werde ich ein wenig zornig:

Für all die Kinder wie Maurice, deren Leben unvorstellbar hart ist. Verliert niemals die Hoffnung, den Teufelskreis durchbrechen und Eurer Leben verändern zu können. Hört nie auf zu träumen, denn die Macht der Träume gibt Euch Auftrieb.

Leider werden die (wahrscheinlich) Millionen Kinder wie Maurice nie diese Zeilen lesen. Sie werden nie aus ihrem Elend herauskommen, denn sie werden nie eine Laura Schroff treffen. Träume von einem besseren Leben haben sie wahrscheinlich gar nicht, nur den harten Kampf ums Überleben in einer feindseligen Umwelt. Die Autorin schildert einen Einzelfall, bei dem manchen Leser(innen) die Tränen kommen werden. Man erhält, wie schon gesagt, Einblicke in die amerikanische Gesellschaft, die alles andere als vorbildhaft ist. Aber das Buch wird höchst wahrscheinlich niemanden dazu anregen, so hochherzig wie Laura Schroff zu handeln.